

Das Comeback des Skisports

Die Sportartikelbranche tut sich keinen Gefallen, wenn sie rückläufige Verkaufszahlen mit einem generellen Nachlassen des Interesses am Schneesport erklärt. Die Zahl der Nicht-Schneesportler nimmt zwar zu, aber die Zahl der Schneesportler ist stabil. **BEAT LADNER**

In der Schweiz gibt es gemäss Mach Consumer 2013 2,7 Millionen Schneesportler. Dieser Wert ist im Vergleich zu 2001 unverändert, wobei keine Aussage zur Intensität des Schneesporttreibens gemacht werden kann. Der Schneesport verliert zumindest keine Anhänger, aufgrund des Bevölkerungswachstums nimmt jedoch der Anteil der Schneesportler ab. Die Schneesportler teilen sich inklusive Doppelnennungen auf in 2,1 Millionen Skifahrer, 560'000 Snowboarder, 470'000 Langläufer und 330'000 Tourenskifahrer. Weder bei den Skifahrern noch bei den Snowboardern sind über die Jahre betrachtet eindeutige Gesamttendenzen festzustellen, während Langlauf eher an Boden verliert und Skitouren Anhänger gewinnt.

Mehr Jugendliche fahren Ski

Grössere Veränderungen bringt jedoch der Blick auf die Altersverteilung an den Tag. Die Zahl der Skifahrer nimmt – und zwar nicht nur in absoluten, sondern auch in relativen Zahlen – ab

50 Jahren zu. Bei den 50- bis 59-Jährigen und bei den 60- bis 69-Jährigen ist der Anteil um 9 % bzw. um 19 % gewachsen. Bei den über 70-Jährigen ist der Anteil Skifahrer sogar um 50 % angestiegen. Gleichzeitig nimmt seit 2007 der Anteil der Skifahrer auch bei den 14- bis 19-Jährigen markant zu. Von einem Nachwuchsproblem kann beim Skisport also nicht gesprochen

werden. Aufgrund dieser Zahlen deutet nichts darauf hin, dass es in den kommenden Jahren zu einem Rückgang bei den Skifahrern kommen könnte, eigentlich müsste eher das Gegenteil der Fall sein. Dass bei den 20- bis 39-Jährigen der Anteil Skifahrer deutlich abgenommen hat, ist auf den Snowboard-Boom in den 90er-Jahren zurückzuführen.

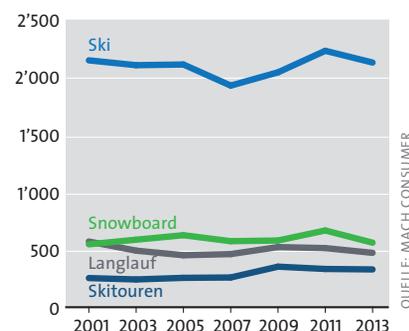
Weniger gute Prognose für Snowboard

Ähnlich wie die Skifahrer werden auch die Snowboarder älter. Hier zeigt die Mach Consumer 2012 jedoch nur bei den 40- bis 59-Jährigen einen leicht steigenden Anteil. Drastisch ist hingegen der Rückgang bei den 14- bis 19-Jährigen. Innerhalb von acht Jahren hat sich der Anteil jugendlicher



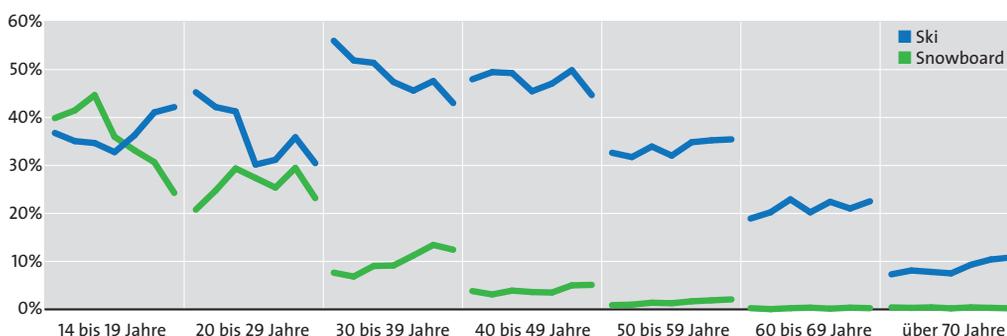
FOTO: K2 SPORTS/ALEX O'BRIEN

Entwicklung der Schneesportarten (in 1'000 Personen)



QUELLE: MACH CONSUMER

Entwicklung der Skifahrer und Snowboarder (in % der Bevölkerung von 2001 bis 2013)



QUELLE: MACH CONSUMER

Snowboarder beinahe halbiert. Davon hat Snowboard aber nur etwas mehr als die Hälfte ans Skifahren verloren, die andere Hälfte verzichtet vermutlich auf Schneesport. Einiges deutet somit darauf hin, dass die Zahl der Snowboarder mittelfristig abnehmen dürfte, falls es nicht zu einer Trendwende kommt.

Freeskiing prägt Westschweiz

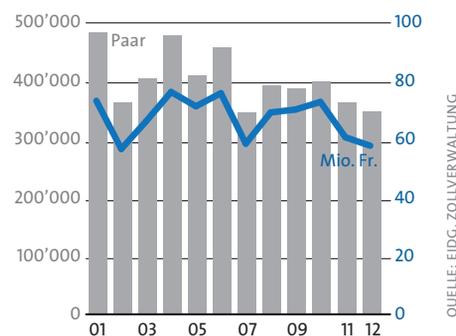
Sowohl für Skifahrer wie für Snowboarder gilt, dass seit 2001 der Frauenanteil zugenommen hat. Beide Sportarten werden immer noch überwiegend von Männern ausgeübt, aber der Anteil der Frauen liegt bei rund 45%. In der Westschweiz, wo Freeskiing beliebter als in der Deutschschweiz ist, hat Skifahren gegenüber Snowboard übrigens noch stärker an Terrain gewonnen. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass

Freeskiing für Jugendliche zu einer valablen Alternative zum Snowboarden geworden ist.

Antrieb aus eigener Kraft

Langlauf zählt seit einigen Jahren über eine relativ stabile An-

Importstatistik Ski



hängerschaft in den jüngeren Generationen, aber die anhängerstarken älteren Generationen fallen Jahr für Jahr weg.

Diese Entwicklung scheint jedoch bald abgeschlossen zu sein, so dass Langlauf eigentlich – einmal abgesehen von schneebedingten Einflüssen – nur noch mit einem kleinen Rückgang rechnen muss. Tourenskifahren verzeichnet seinerseits über alle Altersgruppen eine tendenzielle Zunahme der Anhänger und ist somit die einzige der vier Schneesportarten, die wirklich Aufwind hat.

Abwanderung der Wertschöpfung

Vergleicht man die Zahlen der Mach Consumer mit den

Aussagen über die Schneesportentwicklung, die in der Öffentlichkeit kursieren, sind sie überraschend positiv. Davon pro-

fiziert letztlich auch die Sportartikelbranche, denn jeder Sportler ist ein potenzieller Kunde. Leider sind die Verkaufs- und Umsatzzahlen in den vergangenen Jahren deutlich stärker unter Druck gekommen, als man aus den Schneesportler-Zahlen schliessen könnte. Dies sieht man auch den Importzahlen für Ski an, die sich vor allem 2011 und 2012 negativ entwickelt haben. Die Gründe dafür sind vielseitig und haben, so wie es den Anschein hat, nichts mit sinkender Attraktivität von Schneesport zu tun. Dass die zunehmende Skivermietung den Skibedarf negativ beeinflusst, ist schon länger bekannt. Dazu gesellt sich ein doppelter negativer Effekt durch den starken Franken: Die Schweizer kaufen vermehrt im Ausland ein und die Touristen halten sich mit Einkäufen in der Schweiz zurück. ◇

POLITIK

Schneesport für Jugendliche

Der Schweizer Tourismusverband (STV) hat im Frühling auf Initiative von Seilbahnen Schweiz (SBS) eine Schneesportoffensive beschlossen. Daraufhin wurde von Nationalrat Dominique de Buman, Präsident der beiden Verbände, in der Sommersession eine Motion eingereicht, die den Bund auffordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Zugang zum Schneesport zu erleichtern. Zudem soll der Bund eine Antriebs- und Koordinationsfunktion übernehmen. Konkret werden in der Motion folgende denkbaren Massnahmen genannt:

1. Eine Dienststelle soll bestimmt werden, die die Massnahmen der Bundes- und Kantonsbehörden koordiniert und umsetzt.

2. Die Schulferienwoche Anfang des Jahres soll zur Sportwoche erklärt werden.

3. Eine Schneesportwoche zwischen der 5. und 9. Klasse soll als obligatorisch erklärt werden, oder es sollen Anreize dafür geschaffen werden. Alle jüngeren Schülerinnen und Schüler in der Schweiz sollten einmal eine Schneesportwoche erlebt haben.

4. Finanzielle Massnahmen sollen geprüft werden, um die Organisation von Wintersportlagern oder Schneesporttagen zu erleichtern. Die Unterstützung von Jugend & Sport könnte beispielsweise grosszügiger ausfallen.

5. Es sollen mindestens drei Bundessportzentren für den Wintersport geschaffen werden. Dabei soll der Schwer-

punkt auf Massnahmen gelegt werden und nicht auf einzelne Aktionen.

In seiner Antwort von Ende August hat der Bundesrat die Motion abgelehnt, da sie über weite Strecken kantonale oder kommunale Zuständigkeiten betrifft. Der Bundesrat prüft jedoch die Machbarkeit eines nationalen Schneesportzentrums. Damit könnten optimale Voraussetzungen für die Durchführung von Schul- und Jugendsportlagern einerseits und die Ausbildung im Schneesport und Alpinismus andererseits geschaffen werden. Dem Bundesrat ist es es aus sportlicher wie auch aus touristischer Sicht ein Anliegen, dass auch in der heutigen Zeit Kinder und Jugendliche für die aktive Ausübung des Wintersports moti-

viert werden. Je nach den Ergebnissen der von ihm in Auftrag gegebenen Abklärungen will er das weitere Vorgehen beschliessen und der Bundesversammlung allenfalls geeignete Massnahmen unterbreiten. Die Motion de Buman kommt nun vor den Nationalrat.

Gegen den Antrag des Bundesrats hat der Nationalrat Ende September eine Motion von Matthias Aebischer knapp angenommen, welche allen Kantonen, die einen obligatorischen Schneesporttag in der Oberstufe festlegen, Unterstützung durch den Bund verspricht. Damit sollen Schülerinnen und Schüler, die aus finanziellen Gründen diese Möglichkeit sonst nicht hätten, in die Berge gebracht werden. Die Motion Aebischer wird noch vom Ständerat behandelt. ◇